

WEIHRAUCH UND VOODOO- RELIGION IN LATEINAMERIKA

Die Schüler*innen lernen die Kolonialisierung und christliche Mission in Lateinamerika unter dem Aspekt von erzwungener Christianisierung und den Konsequenzen für die indigenen Menschen kennen. Es werden verschiedene Verbindungen und Vermischungen (Synkretismus) und Adaptionen christlicher Praktiken thematisiert, um die koloniale Geschichte im globalen, modernen Christentum zu verdeutlichen. Mit dem Aufgreifen von deutschen, christlichen Ostertraditionen soll eine Exotisierung vermieden werden, da sich Beispiele des Synkretismus weltweit und auch in Deutschland finden lassen.

ZIELE

Die Schüler*innen gewinnen Einblick in die Kolonialisierung und christliche Mission in Lateinamerika.

Sie kennen grundlegende Folgen erzwungener Christianisierung für die indigenen Menschen.

Sie wenden ihr Wissen auf verschiedene lateinamerikanische Kontexte an und können sich kritisch zu dem Themenkomplex positionieren.

LEHRPLANANBINDUNG

GY, Geschichte, Klassenstufe 7, Lernbereich 1: „Aufbruch in die Neuzeit“

OS, Geschichte, Klassenstufe 7, Lernbereich 1: „Entdeckung und Eroberung der Welt für Europa“

ZEITBEDARF

2-3 UE (120 min.) Einzelstunde + Doppelstunde

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Laptop/PC und Beamer
- Anlage 1: Arbeitsblatt “Weihrauch und Voodoo - Beispiele aus Mexiko, Kuba, Haiti und Bolivien”

- 4 Tablets/Laptops mit Sprachaufnahmefunktion (oft sind Apps zur Sprachaufnahme vorinstalliert, sonst bietet sich die kostenlose App 'Audio Recorder' an)
- Technikcheck der vier gewählten Geräte/Bluetooth-Kopplung an Lautsprecher
- getrennte Räume/Nischen zur ungestörten Einsprache der Radiobeiträge vorhalten

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Das Unterrichtsbeispiel ist konzipiert, um Religion auch im Kontext der Kolonialisierung zu diskutieren und so Religionsgeschichte kritisch zu reflektieren. Eine inhaltliche Auseinandersetzung der Lehrkraft mit postkolonialer Theorie und christlicher Mission ist daher wichtig, um nicht in eurozentrischen oder exotisierenden Argumentationen beim Vermitteln der lateinamerikanischen Synkretismen zu verfallen.

Empfehlenswert ist hier das Kapitel „Postkoloniale Religionswissenschaft: Geschichte – Diskurs – Alteritäten“ von Andreas Nehring in der Publikation „Schlüsselwerke der Postcolonial Studies“ (2012, verfügbar unter

<https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-531-93453-2.pdf>

[abgerufen am 05.02.2022]

DURCHFÜHRUNG

1. Thematische Einführung (30 min.)

Um in den historischen Kontext einzuleiten, muss die koloniale Geschichte und die christliche Missionierung Lateinamerikas kritisch reflektiert werden. Das Unterrichtsbeispiel schließt an die Themen '1492 Entdeckung Amerikas' und 'Zerstörung einer Hochkultur, Kolonialisierung, Europäisierung Mittel- und Südamerikas' an, um so den Kolonialismus im Unterricht angemessen zu problematisieren und koloniale Kontinuitäten zu verdeutlichen. In einem ersten Schritt wird die Wissensbasis der Schüler*innen abgefragt, was von der Lehrkraft in Form einer Mindmap an der Tafel festgehalten wird (10 Minuten). Zentral wird daher der Begriff "Die Kolonialisierung Amerikas" aufgeschrieben und die Schüler*innen können ihr Wissen und Assoziationen dazu äußern. Leitfragen können hier sein:

- Was hat die "Entdeckung" Amerikas durch die Europäer*innen für die dort lebenden Menschen bedeutet?
- Welche Folgen hatte die Kolonialisierung Amerikas für Europa?

- Welche Ereignisse/ Personen/ Aspekte der Kolonialisierung Amerikas fallen euch ein?
- (Überleitende Frage zum folgenden Video) Und was wäre eigentlich, wenn Amerika nicht ‘entdeckt’ worden wäre?

Im Kontext der Lehrplananbindung sollte den Schüler*innen das Konzept des Kolonialismus bekannt sein, sollte es jedoch dennoch Unklarheiten geben, kann die folgende Definition nach dem Gabler Wirtschaftslexikon genutzt werden (Quelle:

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kolonialismus-40965> [abgerufen am 06.02.2022]): “Kolonialismus ist die Inbesitznahme und Ausbeutung fremder, meist überseeischer Gebiete vor allem durch europäische Länder zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert.”

Einleitend wird dann das Video “Was wäre, wenn Amerika nicht ‘entdeckt’ worden wäre?” des Youtubers MrWissen2Go von der Lehrkraft vor der Klasse gezeigt:

[Was wäre, wenn Amerika nicht "entdeckt" worden wäre?](#) (13:12 min)

[abgerufen am 25.12.2021]

Verständnisfragen zum Film offen im Plenum klären. Lehrkraft moderiert. (5 min)

2. Gruppenarbeit von Fallbeispielen (45 min.)

Teil der gewaltsamen Kolonialisierung Lateinamerikas war auch die erzwungene Christianisierung der dort lebenden Menschen. Um sich mit dieser Thematik und den Konsequenzen näher zu beschäftigen, werden die Schüler*innen in vier Kleingruppen aufgeteilt (5 min). Sie sollen sich mit vier Fallbeispielen von Synkretismen in Lateinamerika beschäftigen. Da die Schüler*innen diesen Begriff sehr wahrscheinlich nicht kennen, sollte er erklärt werden „als Verbindung und Vermischung verschiedener Religionen und religiöser Praktiken“. Die Bearbeitung der Fallbeispiele ist alternativ auch als vorbereitende Hausaufgabe möglich, im Unterricht wäre dann ein direkter Einstieg in den Gruppenprozess möglich. Die vier Fallbeispiele sind:

1. Mexiko - Dia de los Muertos
2. Kuba - Santería
3. Haiti - Voodoo
4. Bolivien - Pachamama

Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt (Anlage 1: Arbeitsblatt "Weihrauch und Voodoo - Beispiele aus Mexiko, Kuba, Haiti und Bolivien") mit dem Arbeitsauftrag, ihr Thema zu erforschen und ein Skript für einen fünfminütigen Radiobeitrag zu entwickeln, welcher ihr jeweiliges Thema einem Publikum ohne Vorkenntnisse nahebringen könnte (20 min; gegebenenfalls mit Nutzung von Laptops/Tablets oder eigenen Smartphones im Internet weiter zu recherchieren). Die Radiobeiträge können mit der Memo- oder Sprachaufnahmefunktion eines Smartphones oder Tablets aufgenommen werden, alternativ und ohne Nutzung von Technik können auch Impuls-Vorträge von 5 Minuten vorbereitet werden. Diese praktische Phase nimmt 20 Minuten ein.

3. Präsentationen (25 min.)

Zurück in der Gesamtgruppe sollen die Schüler*innen nun ihre Ergebnisse teilen und die vier Radiobeiträge á 5 min nacheinander vorstellen. Nach Vorstellung aller vier Hörbeiträge wird eine Auswertung in der Gesamtgruppe durchgeführt, in welcher die Schüler*innen ihre Eindrücke und Lernergebnisse des Unterrichtsbeispiels teilen können.

4. Reflexion und Diskussion (20 min.)

Anschließend folgt eine gemeinsame Reflexion im Rahmen einer Diskussionsrunde.

Leitfragen können dabei die folgenden sein:

- Welchen Einfluss hat die Kolonialisierung Lateinamerikas in euren Fallbeispielen auf die dortigen Religionen gehabt?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich zwischen den Fallbeispielen erkennen?
- Fallen euch andere Beispiele von Synkretismus ein, in welchen sich verschiedene Religionen und Traditionen vermischt haben?
- Wie beeinflusst diese koloniale Geschichte das Leben der Menschen in Lateinamerika noch heute? Kennt ihr weitere Beispiele neben dem der Religion, in denen die Kolonialisierung lateinamerikanische Länder und Menschen noch heute beeinflusst?
- Findet ihr es wichtig, heute noch über die Kolonialisierung zu sprechen und ihren Einfluss auf die heutige Zeit zu diskutieren?

In der Auswertung kann auch beispielsweise darauf eingegangen werden, dass es global viele Beispiele von Synkretismus gibt und auch bei uns in Deutschland viele Traditionen und Feste auf pagane (oft noch „heidnisch“ genannt, per Definition die Zugehörigkeit zu nicht-monotheistischen Religionen) Religionen zurückgehen. Im Zuge der (ebenfalls teilweise gewaltvollen) Christianisierung der germanischen Völker im frühen Mittelalter¹ haben sich einige pagane Traditionen erhalten und Synkretismen zwischen den germanischen Religionen und dem Christentum herausgebildet. Beispielhaft dafür sind der Karneval, manche Ostertraditionen (insbesondere der Hase als Fruchtbarkeitssymbol), der Tannenbaum oder Silvester-Traditionen mit Feuerwerk.

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Die Schüler*innen können Informationen zur christlichen Mission im Kontext der Kolonialisierung themenbezogen verarbeiten.

Erkennen von Vielfalt: Die Schüler*innen können die religiöse Vielfalt in der Einen Welt erkennen.

Erkennen von Vielfalt: Die Schüler*innen können die Notwendigkeit multiperspektivischen historischen Denkens für die Überwindung eurozentristischer Vorurteile in der Einen Welt verstehen.

BEWERTEN

Perspektivenwechsel und Empathie: Die Schüler*innen können den Einfluss von unterschiedlicher Wertorientierung und Wertewandel in Vergangenheit und Gegenwart wahrnehmen und reflektieren.

HANDELN

Verständigung und Konfliktlösung: Die Schüler*innen können aktuelle Konfliktlagen multiperspektivisch und multikausal auf ihren historischen Hintergrund hin untersuchen und im Dialog mit anderen Verständnisbarrieren überwinden, die aus einseitigen Sichtweisen resultieren.

¹ vertiefend siehe beispielsweise "Die Christianisierung der Germanen" von Lutz von Padberg (2017), verfügbar unter https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wirelex/pdf/Christianisierung_der_Germanen__2018-09-20_06_20.pdf [abgerufen am 05.02.2022]

WEITERBEARBEITUNG

Eine mögliche Weiterbearbeitung ist eine intensivere Beschäftigung und kritische Auseinandersetzung mit kolonialen Kontinuitäten, beispielsweise mit den Materialien vom Welthaus Bielefeld mit der Publikation “Koloniale Kontinuitäten” (http://www.schulenglobales-lernen.de/fileadmin/user_upload/SGL_OWL/BM_Kolonial_I_EZ_0_.pdf [abgerufen am 25.12.2021]).

Passend wäre auch eine Thematisierung der deutschen Kolonialgeschichte; hier eignet sich das Unterrichtsbeispiel ‘Einführung in die deutsche Kolonialgeschichte’ (https://bne-sachsen.de/app/uploads/2020/04/Einführung-in-die-deutsche-Kolonialgeschichte_final.pdf [abgerufen am 25.12.2021]).

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Literaturhinweise zu den paganen Wurzeln heutiger Bräuche:

Christian Rätsch/ Claudia Müller-Ebeling 2009: Heidnische Weihnachten: Bräuche, Riten, Rituale: <https://at-verlag.ch/buch/978-3-03800-042-6/christian-raetsch-heidnische-weihnachten.html> [abgerufen am 05.01.2021]

Johannes Ebner: Traditionen ohne Vergangenheit 2018, Kapitel 2.3 Die Brauchgestalten im Spiegel der Quellen: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-19022-4.pdf> [abgerufen am 05.01.2021]

Interessante Artikel zu synkretistischen Religionen in Lateinamerika:

Anne-Katrin Mellbach: Christentum in der Karibik:

<https://www.deutschlandfunk.de/christentum-in-der-karibik-weihrauch-und-voudou-100.html> [abgerufen am 18.11.2021]

Hans Christoph Buch: Voodoo auf Haiti bleibt lebendig:

<https://www.deutschlandfunk.de/traditionen-voodoo-auf-haiti-bleibt-lebendig-100.html> [abgerufen am 18.11.2021]

Burkhard Birke: Santería auf Kuba - Wo Orishas und Heilige verschmelzen:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/santeria-auf-kuba-wo-orishas-und-heilige-verschmelzen-100.html> [abgerufen am 18.11.2021]

QUELLE

Duden: Synkretismus: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Synkretismus>
[abgerufen am 18.11.2021]

Betz, Hans Dieter: Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage, Tübingen: Mohr.

Helles Köpfchen: Warum feiern wir Sylvester?:
<https://www.helles-koepfchen.de/artikel/832.html> [abgerufen am 18.11.2021]

Evangelische Kirche in Deutschland: Von Gründonnerstag zur Osternacht:
<https://www.ekd.de/ostern-brauche-tradition-christlich-13267.htm> [abgerufen am 18.11.2021]

Andreas Guttman: Die Pachamama als Rechtssubjekt?:
https://www.zur.nomos.de/fileadmin/zur/doc/Aufsatz_ZUR_19_11.pdf
[abgerufen am 18.11.2021]

Konzipiert von Lucienne Pritzkau als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1: ARBEITSBLATT

„WEIHRAUCH UND VOODOO – BEISPIELE AUS MEXIKO, KUBA, HAITI UND BOLIVIEN“

1. Mexiko - Der Día de los Muertos

Einmal im Jahr, am 2. und 3. November, wird überall in Mexiko einer der wichtigsten Feiertage des Landes gefeiert, der Día de los Muertos. Der 'Tag der Toten' fällt nicht zufälligerweise auf die katholischen Feiertage Allerheiligen und Allerseelen: Die Spanier, die Mexiko eroberten, versuchten die Religionen und Traditionen der Azteken zu vertreiben und zwangen sie, zum Katholizismus zu konvertieren. Allerdings versuchten die spanischen Missionare vergeblich, das zentrale Fest der Toten abzuschaffen und da beide Religionen eigentlich eine ähnliche Vorstellung von einem Leben nach dem Tod hatten, wurden die Feierlichkeiten mit den katholischen Hochfest Allerheiligen und dem Gedenken an Allerseelen zusammengelegt. Die Azteken sahen den Tod nämlich nicht als Ende, sondern als Anfang eines neuen Lebens, ähnlich wie auch im christlichen Glauben der Tod als Beginn eines Lebens im Jenseits gesehen wird. Daher ist der Día de los Muertos auch kein trauriges, sondern ein farbenprächtiges Volksfest zu Ehren der Verstorbenen, deren Seelen an diesem Tag ihre Familien besuchen. Die Häuser und Straßen werden mit Symbolen des Todes und der Vergänglichkeit geschmückt, beispielsweise mit bestimmten gelben und orangen Blumen, die *Cempasúchil* genannt werden. Ihre Blütenblätter sollen den Toten den Weg vom Friedhof zu den Häusern ihrer Liebsten zeigen. Skelette und bunt dekorierte Schädel werden überall aufgestellt und mit ihnen dekoriert. Die *Calavera de dulce*, Süßigkeiten in Schädelform, sind sehr beliebt und werden auch für die kleinen Altäre, welche die Familien für ihre Verstorbenen einrichten, benutzt. Diese Altäre werden mit Blumen, Rosenkränzen, Heiligenstatuen, Süßigkeiten und den Lieblingsspeisen der Toten bestückt, damit die sich daran stärken können. Am 2. November verabschiedet man sich abends auf dem Friedhof dann wieder von den Seelen der Toten, dort wird noch gemeinsam gegessen und getanzt.

In Amerika und mittlerweile auch bei uns in Europa wurde der Día de los Muertos als Halloween etwas abgewandelt und kommerzialisiert.

2. Kuba - Die Santería

Die Santería ist die inoffizielle Hauptreligion auf der Karibikinsel Kuba immerhin gibt es sie schon jahrhundertlang. Aber ihren richtigen Durchbruch hat sie erst mit der gesetzlichen Religionsfreiheit bekommen, welche es in dem kommunistischen Land erst seit 1992 gibt. Die Santería-Religion vereint viele Elemente aus westafrikanischen Ritualen und dem katholischen Glauben, entwickelt wurde sie nämlich von versklavten Menschen des nigerianischen Volkes der Yoruba. Diese wurden seit dem Ende des 17. Jahrhunderts von den Spaniern für die schwere Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen auf die karibische Insel verschleppt. Die Religion und insbesondere die Ahnenverehrung der versklavten Menschen waren den Spaniern unheimlich und so sollten die Unterdrückten schnell zu 'anständigen Christen*innen' werden. Um ihre Religion weiter ausüben zu können, setzen die Versklavten ihre Götter, die Orishas genannt werden, mit katholischen Heiligen gleich. Der Schöpfergott Obatalá wurde beispielsweise mit Jesus Christus gleichgesetzt und auch als solcher verehrt. In der Religion der Yoruba waren die Orishas einmal Menschen, die nach ihrem Tod zu Geistern wurden, welche nun immer wieder einen menschlichen Körper suchen, um so zu den Lebenden zu sprechen.

In diesem Sinne wird jeder Mensch durch seine Vorfahren und die Heiligen geleitet, manche werden sogar ausgewählt und dienen als Sprachrohr der Geister. Die Auserwählten können anderen Ratschläge erteilen oder auch vor Gefahren warnen, häufig braucht es aber einen Priester (Santero/ Santera) oder sogar einen Hohepriester (Babalawo), um die Botschaften zu entschlüsseln und zu interpretieren. In der Religion der Santería gibt es nämlich keine Bücher oder schriftlichen Aufzeichnungen, das gesammelte Wissen der Religion wird in den Gemeinschaften mündlich weitergegeben.

Die vier fundamentalen Rituale der Santería sind Wahrsagerei, Trancetänze, die *Iniciación*, mit welcher man in der Glaubenshierarchie aufsteigen kann und Opfer. Das Erbringen eines Opfers, *Ebbo* genannt, ist sehr wichtig, um die Orishas anzubeten und Orakel zu befragen, diese können zum Beispiel Kerzen, Früchte oder auch Tiere sein.

3. Haiti - Voodoo

Kann man an zwei Religionen gleichzeitig glauben? Das tun tatsächlich viele Menschen auf Haiti: 90% der Anhänger*innen der Voodoo-Religion auf Haiti sind gleichzeitig gläubige Christ*innen. Da ihr Glaube ohnehin viele Elemente verschiedener Religionen vereint, besteht für viele Haitianer*innen darin kein Widerspruch. Voodoo hat seine Ursprünge - genau wie die Santería - in Westafrika, und wird auch dort noch viel praktiziert, in Benin ist Voodoo neben dem Christentum und dem Islam beispielsweise eine offizielle Religion. In Haiti ist Voodoo seit 2003 die offizielle Religion, die Voodoo-Geistlichen haben so dieselben Rechte wie ihre christlichen Kollegen und dürfen Taufen, Eheschließungen und Beerdigungen durchführen.

Mit dem Handel von versklavten Menschen aus Westafrika in die Karibik wurden auch die Religion und die Traditionen des Volkes der Yoruba importiert, die - obwohl die Kolonialisten ihnen dies verboten - diese weiter ausleben. Die Figuren katholischer Heiliger dienten dann oft als Stellvertreter*innen für Yoruba-Gottheiten mit ähnlichen Eigenschaften. Im Voodoo gibt es nur einen Gott, der nach dem Französischen *Bondieu* ('guter Gott') genannt wird. Dieser ist allerdings so machtvoll, dass man nur über Vermittler, die sogenannten *Loa* mit ihm sprechen kann. *Loas* sind göttliche Geistwesen, und jede Familie hat einen bestimmten *Loa Racine*, welchen sie schon seit Generationen anbetet und der für sie als Ansprechpartner fungiert.

Ein bestimmter Kult im Voodoo, der Petro-Kult, ist eng mit dem Befreiungskampfs Haitis gegen die französische Besatzung 1791 verbunden - welcher Haiti zum ersten unabhängigen Land Lateinamerikas machte und auch zum einzigen Land, welches aus einer Sklavenrevolution entstand. Einer Erzählung nach begann die Revolution nämlich mit einer Voodoo-Zeremonie, welche die versklavten Menschen an ihre Identität und ihre Stärke erinnerte und so den Kampf gegen die koloniale Unterdrückung initiierte.

Im Voodoo spielt auch das Opfern von Genussmitteln wie Tabak, Rum oder auch Tieren eine wichtige Rolle. Diese Tieropfer dienen der spirituellen Ernährung der *Loas*, aber auch der Gläubigen und können so eher als rituelle Schlachtungen verstanden werden. Ein bekannter Brauch in der Religion des Voodoo sind die kleinen Voodoo-Puppen: Oft wird in Filmen dargestellt, wie mithilfe von Voodoo-Puppen anderen Menschen verflucht werden sollen und ihnen so Schmerzen zugefügt werden. Dies gilt aber auch im Voodoo als schwarze Magie, von welcher sich Voodoo-Priester*innen und Gläubige distanzieren.

4. Bolivien - Pachamama

Pachamama bedeutet in den Sprachen Quechua und Aymara, die in den Anden verbreitet sind, so etwas wie 'Mutter Erde'. Und so gilt diese Göttin vielen indigenen Völkern in den Anden als personifizierte Erdmutter, die Leben schenkt, ernährt und schützt. Außerdem ist sie die Vermittlerin zwischen den zwei Welten, der Ober- und der Unterwelt. Eigentlich war mit Pacha eher ein (geschlechtsloses) kosmisches Gefüge gemeint, das Gleichgewicht zwischen den Welten. Mit der spanischen Kolonialisierung der Andenregion und des heutigen Boliviens wurde das Pacha an die christliche Verehrung von Maria, der Mutter Jesus Christus, geknüpft. Die Missionare wollten mit Maria den Kult der großen Mutter ersetzen, dieser wurde allerdings einfach vermischt und auch die vorgestellten neuen christlichen Heiligen wurden einfach in das vorhandene Götter-Pantheon aufgenommen. Als Orte der Verehrung der Pachamama dienen häufig Felsen oder Steine, denen übernatürliche Fähigkeiten zugesprochen werden, manche Indigene in Bolivien halten auch den schneebedeckten Berg Tunari für die Wohnstätte der Pachamama.

Im Leben der Andenbewohner*innen spielt spirituelles Gleichgewicht eine große Rolle: Um von den Göttern einen Dienst erwiesen zu bekommen, müssen daher auch Opfer gebracht werden, zum Beispiel Lebensmittel oder Coca-Blätter und ihnen muss mit Riten und Festen gehuldigt werden. Manche Familien haben in ihrem Zuhause einen festen Platz für die Pachamama eingerichtet, der dann auch vor jeder Mahlzeit der erste Bissen geopfert wird, um für das Essen zu danken. Auch der erste Schluck Alkohol geht immer an die Pachamama, man sagt auch auf Spanisch: *"La pachamama debe beber antes que él mismo."* - Die Pachamama soll vor einem selbst trinken.



Tatsächlich hat die Verehrung der Pachamama und die Verbundenheit zur Natur auch einen großen politischen Einfluss in der Region: In Ecuador zum Beispiel, einem anderen südamerikanischen Land, wurde Pachamama neben dem Prinzip *Buen Vivir* (gutes Leben, im Einklang mit der Natur) 2008 sogar in die Verfassung mit aufgenommen.